

Die Irrfahrt ist ein häufiges Motiv in den ersten europäischen Heldengeschichten. Der Held verfolgt ein Ziel, doch er kommt leider nicht auf direktem Wege dorthin. Das liegt aber nicht daran, dass er zu oft irrt oder irre wäre. Nein, höhere Mächte, deren Gründe nicht immer sofort zu verstehen sind, bereiten ihm Umwege, stellen Hindernisse und setzen ihn Prüfungen aus. Er muss das Ziel immer wieder aus neuen Richtungen anpeilen. Dabei ist er aber auch nicht allein, er hat Gefährten um sich. Und letztlich kommt er auch dort an, wo er hin will.

Mit dieser Erinnerung begeben wir uns ins Celle der Gegenwart und explizit zu einer Heldinnen-geschichte. Unsere Heldin will zwar nicht unbedingt eine sein, aber sie hat aus meiner Sicht eben eine kleine Irrfahrt auf sich genommen, und nicht nur deshalb wollen wir sie heute so bezeichnen.

Sie hat sich mit vielen Gefährt:innen aufgemacht, einen historisch gewachsenen, siedlungsnahen, 3ha großen Wald zu retten. Denn der war in seiner Existenz bedroht, seit höhere Mächte ein Ungeheuer namens BV/0229/17 auf ihn losgelassen hatten. Flankiert von loyalen Gutachten, die – wenn ich es richtig verstanden habe – dem Wald von vornherein sein Wald-Sein absprechen wollten, rückte das Ungeheuer den Bäumen Stück für Stück näher. Unsere Heldin aber begann, in den Dschungel der Bürokratie hinabzusteigen. Sie sammelte Informationen über Flächennutzungspläne, Bauleitplanverfahren und die Aufgaben von Oberzentren; sie begegnete der Satzung zum Schutz erhaltenswerter Landschaftsbestandteile der Stadt Celle und verglich sie mit dem Schutzstatus von Landschafts- und Naturschutzgebieten nach EU-Richtlinien. Und natürlich studierte sie das Bundeswaldgesetz. Bald wusste sie, wann der Wald ein Wald sei, und konnte sich mit den loyalen Gutachten anlegen. Sie konnte deutlich machen, dass der Wald ein Wald ist, und so die Waldbehörde des Landkreises Celle ins Spiel bringen. Und dann wurde es langsam eng für BV/0229/17. Die Reise war damit aber noch nicht zu Ende: Neben dem Gang in die „bürokratische Unterwelt“ versuchten unsere Heldin und ihre Gefährt:innen natürlich auch die Menschen für ihre Sache zu gewinnen. Sie organisierten Infostände und Waldspaziergänge. Bald überzeugten sich auch politische Entscheidungsträger vor Ort von der Schutzwürdigkeit des Waldes. Und Ende 2019 hat der Rat der Stadt Celle den vorgesehenen Bebauungsplan kassiert – der Kollersche Wald war vorerst gerettet.

Das ist beinahe viereinhalb Jahre her. Und wir hätten wohl eine ziemlich lange Leitung, wenn wir uns mit der Auszeichnung „Klimaheld:in Celle“ nun plötzlich allein darauf beziehen wollten. Zum Glück verhält es sich anders. Denn unsere Heldin ist seitdem eigentlich weiter auf Irrfahrt. Wir begegnen ihr an verschiedenen Orten der Stadt, wo sie sich mit anderen und neuen Gefährtinnen dafür einsetzt, Gutes zu bewahren: insbesondere die städtische Natur, manchmal aber auch die graue Energie. Wir begegnen ihr am Nordwall, am Fuhserand, in Westercelle und der Breiten Straße. Aus dem Dschungel der Bürokratie, in dem sie sich auch weiterhin gerne zum Recherchieren verliert, taucht sie regelmäßig wieder auf, um in den Einwohnerfragestunden des Stadtrates deutlich zu machen, was optimierbar sein könnte: die Einbindung der Öffentlichkeit etwa oder die ernsthafte Betrachtung von Alternativen.

Und weil wir wissen, dass die Antworten der Verwaltung aus Sicht der Fragenden nicht immer zufriedenstellend sind, kann unserer Heldin für diese jahrelang geübte Praxis nicht nur Mut und Wissbegierde attestiert werden, sondern auch Leidenschaft. Falls es noch eines Beweises dafür bedarf, zitiere ich aus vielen Protokollen des Rates folgenden Satz: „Frau Bahr stellt folgende Zusatzfrage“.

Für ihr Engagement als Bürgerin in Sachen des Natur- und Klimaschutzes zeichnen wir Imke Bahr als Klimaheld:in Celle aus.